

Persönlicher Erfahrungsbericht **ERASMUS 2008/2009**

Partnerhochschule: *Université Notre-Dame de la Paix*

Land: *Belgien, Namur*

Fakultät (Universität Karlsruhe): *Wirtschaftswissenschaften*

Aufenthaltsdauer: *von 15.09.08 bis 16.01.09*

Für den Aufenthalt nützliche Links: <http://www.fundp.ac.be>

Da ich mich im 5.Semester dazu entschlossen hatte ins Ausland zu gehen und unbedingt in ein französischsprachiges Land wollte, fiel nach einigen Überlegungen meine Wahl auf Belgien.

Leider bekam ich den von mir als erste Wahl angegebenen Platz in Louvain-La-Neuve nicht, da sich erstaunlicherweise mehrerer Studenten für ein Auslandssemester in Belgien entschieden hatten. Als Alternative wurde mir ein Studienplatz in der belgischen Stadt, Namur, angeboten, den ich dann im September 2009 antrat.

Anreise: Ich bin mit dem Zug von Luxemburg aus angereist. Die Fahrt von Luxemburg dauert 2 Stunden und ist sehr preiswert.

Stadt: Die Stadt ist relativ klein und übersichtlich. Man kann alles gut zu Fuß erreichen z.B. Bahnhof, Supermarkt, Universität. Es gibt jede Menge Geschäfte, kleine Boutiquen und Parks. Am Wochenende ist ein Teil der Stadt wie ausgestorben, da die belgischen Studenten alle am Wochenende nach Hause fahren und es in Namur viele Studenten gibt.

Université Notre-Dame de la Paix: Die Universität besteht aus einem kleinen überschaubaren Campus. Die Gebäude sind etwas älter und werden teilweise renoviert. Es gibt 6 verschiedenen Institute: Sciences économie, sociales et de gestion, Droit, Médecine, Informatique, Sciences et Philosophie et Lettres. Auf dem Campus befinden sich ebenfalls eine Bibliothek und eine Mensa. Es besteht auch die Möglichkeit im Centre Sportive eine Semesterkarte zu erwerben um die angebotenen Kurse zu nutzen und das Fitnessstudio zu besuchen. Allerdings ist die Ausstattung des Fitnessraumes veraltet.

Betreuung: Die vor Ort zuständige Fachbereichsleiterin ist sehr freundlich und steht den Studenten bei Fragen zu den Kursen und organisatorischen Angelegenheiten zur Seite. In der

ersten Woche des Semesters organisiert sie eine Informationsveranstaltung, in der man alle notwendigen Materialien erhält. Danach hat jeder der Erasmus-Studenten noch ein persönliches Gespräch mit einem Professor, der bei der Kurswahl behilflich ist.

Sprachkurs: Ich habe mich vor Beginn des Auslandstudiums mit einem einsemestrigen Sprachkurs in Karlsruhe vorbereitet und dann in Namur einen Französischkurs belegt. Zu Beginn des Kurses findet ein Einstufungstest statt. Es gibt 3 unterschiedliche Niveaus Anfänger, Intermediare und Fortgeschrittene. Der Sprachkurs findet einmal in der Woche für 2 Stunden statt. Der Professorin macht es sehr viel Spaß, die ausländischen Studenten in französischer Sprache zu unterrichten. Sie bemüht sich aktuelle und interessante Themen zu finden, die dann in einer Diskussionsrunde behandelt werden. Der Kurs dient mehr dazu das Kommunikationsvermögen zu verbessern. Ansonsten weiß ich von anderen Erasmus-Studenten, dass es die Möglichkeit gibt auch außerhalb der Universität Sprachkurse zu belegen, wenn man dies möchte.

Kurse: Ich habe den Wirtschaftspolitik-Teilblock, in dem alle Prüfungen mündlich waren, und eine schriftliche Informatikprüfung absolviert

1. *Info:* Der Kurs heißt „Gestion de projets informatiques“ und wurde mir in Karlsruhe als „Management von Informatikprojekten“ von Professor Oberweis anerkannt. Am Aifb werden eine genaue Beschreibung der Kurse und die Übereinstimmung mit den Semesterwochenstunden sowie Credits verlangt.
2. *Wirtschaftspolitik:* -Politique regionale : investissement et emploi
-Politique budgétaire et finances publiques
-Economie du développement

Es war jedoch recht schwierig die Vorlesungen zu koordinieren, da man an 2 verschiedenen Instituten Vorlesungen hört, die Belgier aber entweder VWL oder Informatik studieren. Da es den Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen in Namur nicht gibt. Außerdem, gibt es dort schon den Bachelor und Masterstudiengang, was die Kurswahl für einen Diplomstudenten nicht gerade vereinfacht. Ich denke aber, dass man den einen oder anderen Bwl-Teilblock sicherlich auch dort belegen kann.

Studentenleben: Die Belgier sind ein lustiges Völkchen, die sehr gerne feiern. Von Montag bis Freitag gibt es jeden Abend in den „cercle“ eine Studentenparty. Jeden Dienstag und Donnerstag findet auf dem Campus eine Art Disko „Bunker“, der von Studenten organisiert wird. Die Räumlichkeiten sind sehr sehr gewöhnungsbedürftig und am besten mit alter Kleidung und vor allem alten Stiefeln zu betreten. Die Musik ist immer ganz gut und die Abende enden lustig. Für Erasmusstudenten ein absolutes Muss.

Wohnung: Ich hatte bei der Anmeldung an der Gasthochschule den Wunsch geäußert in einem Studentenwohnheim (kot à projet) zu wohnen. Es bekommen dort auch alle Studenten, die sich dafür bewerben einen Platz. Das Leben in einem kot-à-projet hatte einige Vorteile, man lernt sehr schnell Leute kennen, ist meistens in Gesellschaft, außer am Wochenende, muss sich vor Ort keine Wohnung suchen und die Zimmer sind nicht sehr teuer (208 Euro). Allerdings muss ich sagen, dass die Studentenwohnheime sehr gewöhnungsbedürftig sind. Sie sind nicht sehr sauber, hellhörig und spärlich eingerichtet. In den meisten Wohnheimen wohnen 10 Studenten. Jedes kot-à-projet hat ein eigenes Projekt und ist auch nach diesem benannt, so gibt es Projekte die sich um die Erasmus-Studenten kümmern, Kulturabende und Barabende organisieren, die Webseite verwalten.....

Ich habe im Eurokot gewohnt und wir haben Ausflüge nach Brüssel, Antwerpen und Maastricht organisiert.

Land: Aufgrund der Größe Belgiens sind die verschiedenen Städte sehr gut mit der Zug zu erreichen. Ich kann empfehlen sich den Go-Pass d.h. 10 Zugfahrten zu beliebigen belgischen Bahnhöfen für 42 Euro, zu kaufen.

Als Fazit kann ich sagen, dass ich froh bin, dort gewesen zu sein, da die belgischen Studenten alle sehr nett, lustig und hilfsbereit waren und ich während meines Aufenthaltes viele neue, europäische Freunde gefunden habe. Zu meinem Vorteil war, dass ich die einzige deutsche Studentin war und ich so gezwungen war mich mit den anderen in Französisch zu verständigen, was meinen Fortschritten in dieser Sprache schnell zu Gute kam. Ein bisschen schade war, dass es viele Spanier gab, die sich natürlich immer in ihrer Muttersprache unterhalten haben und es für mich als nichtspanisch Sprechender schwer war mich zu integrieren, wenn sie in der Gruppe unterwegs waren. Ich habe mich dann eher mit den Studenten aus anderen Ländern, die in der gleichen Situation wie ich waren angefreundet. Dies soll jedoch nicht heißen, dass wir nichts mit den Spaniern unternommen haben. Gefeiert wurde bei uns immer gemeinsam und sie waren auch alle sehr nett.

Ich bin aus persönlichen Gründen nach einem Semester wieder nach Karlsruhe zurückgekehrt, kann jedoch sagen, dass mir die Monate in Belgien für meine Sprachkenntnisse sehr nützlich waren und dass ich immer noch Kontakt sowohl zu den Belgiern als auch zu den anderen Studenten habe.

16. März 2009